

**fair  
fish**



**fish-  
facts**

**Fischen, Klima, fairer Handel**

**Die Label-Kontroverse**

**Aquarienfische · Anglerausbildung**





(Foto: zVg)

Titelbild: Fischer im Sturm

(Foto: Bernd Thaller/Wikimedia)

## Inhalt

Aquarienfische online	3
Auch Fischer wollen Ausbildung	4
Gegen die Massentierhaltung	5
Fairness für Fischer	6
Der Fisch und die schöne Dose	8
Fragezeichen trotz Label	10
Coop Schweiz und die Fische	11
Neues von der FishEthoBase	12
Kurz geangelt	14
Was kann ich tun?	16

## Warum ist fair-fish so streng?

In Heft 37 haben wir eine Studie vorgestellt, die zum Schluss kommt: Nur drei Prozent des Wildfischangebots der beiden grossen Schweizer Detailhandelsketten Migros und Coop sind nachhaltig. Coop suchte daraufhin das Gespräch mit uns.

Es liegt in der Natur der Sache, dass ein Detailhändler und fair-fish unterschiedlich urteilen: Coop will Fisch verkaufen, aber auf ökologisch fragwürdige Angebote verzichten, und stützt sich dabei auf Labels, auf Beurteilungen des WWF und auf interne Richtlinien zu Ökologie und Fangmethoden. fair-fish will das Optimum für die Fische, ihre Umwelt und die Produzenten. Wir stützen unser Urteil primär auf die Datenbanken Fischtest und FishEthoBase (siehe Seite 12) mit den aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Als Fernziel wollen beide Seiten tierschonend, nachhaltig und sozial gerecht gewonnene Fische. fair-fish ist offen für die Zusammenarbeit und mit Coop seit Jahren im Austausch. Wir hatten Coop vor der Veröffentlichung nicht um Stellung gebeten und geben dem Unternehmen nun auf Seite 11 das Wort.

*Billo Heinzpeter Studer*

### Impressum fish-facts 38

Retouren, Reklamationen:  
fair-fish, Scheuchzerstrasse 126, 8006 Zürich  
office@fair-fish.ch

Herausgeber:  
Verein fair-fish international, mail@fair-fish.net

© fair-fish.net, Mai 2022, Druckauflage 2100 Exemplare  
Redaktion: Billo Heinzpeter Studer (hps, Inhalt),  
Ursula Nora Trümpy (Abschlussredaktion, Lektorat),  
Rolf Frischknecht (rf), Peter Jossi (pj), Regula Horner,  
Rahel Salathé (rs) und Jenny Volstorf (jv)  
Layout: satzbild.ch, Druck: baldegger.ch  
100% Recycling-Papier, klimaneutral, ISSN 1662-7903

Spendenkonto:  
www.fair-fish.ch/spende  
fair-fish international  
Team Schweiz  
IBAN: CH69 0900 0000 1558 5569 1

# Aquarienfische online

## Unser digitaler Ratgeber zur artgerechten Haltung von Aquarienfischen nimmt Form an.

Wir müssen uns selbst der Kritik unterziehen: Der Begriff «Zierfisch», den wir bis jetzt im Zusammenhang mit unserer Aufklärungskampagne gebraucht haben, würdigt die Fische in Aquarien herab. Aquarienfische sind sensible Tiere – keine Dekoobjekte.

Deshalb geht auch die *Aquarienfischkampagne von fair-fish* in die nächste Runde. Die beauftragte Agentur hat die Website völlig neu und wesentlich attraktiver gestaltet. Unter dem Motto «Eintauchen in die Welt des Aquariums/der Fische» gilt es, Wissenswertes und Wichtiges rund um Aquarienfische zu erklären. Die Kapitel zum Thema Aquarium – Grösse, Einrichtung, Pflege, Technik – werden ergänzt durch Inhalte über den Fisch als Lebewesen, seine Ansprü-

che und Krankheiten, über tiergerechte Tötung und gesetzliche Aspekte.

Laufend füllen wir die Website nun mit diesen Inhalten. Insbesondere die Beschreibung von Artengruppen und einzelnen im Aquarium gehaltenen Arten erfordert viel Recherchearbeit und wird auch noch einige Zeit beanspruchen. Eine erste Version ist für das interessierte Publikum aber bereits online zugänglich – für Anregungen und Verbesserungsvorschläge sind wir offen.

Gerne würden wir die Website in allen Landessprachen anbieten. Allerdings sind die Kosten für die entsprechenden Übersetzungsarbeiten sehr hoch, weshalb wir nun auf Spenden hoffen.

Rolf Fischknecht

aquarienfisch.ch

**Ihre Spende ist willkommen!**

Postkonto 15-585569-1

IBAN: CH69 0900 0000 1558 5569 1

Vermerk: «Aquarienfischkampagne»

Aufmachung der Ratgeber-Website [aquarienfisch.ch](http://aquarienfisch.ch)



# Auch Fischer wollen Ausbildung

**fair-fish fordert für alle, die fischen, einen Sachkundenachweis. Die Fischer begrüßen das und verlangen eine optimierte Ausbildung.**

Eigentlich wäre eine Ausbildung für alle, die mit Tieren umgehen, gesetzlich gefordert. Auch für Freizeitfischer. Die bisherige Praxis bietet aber viele Schlupflöcher.

Die Fischerzeitschrift «Petri Heil» hat auf der Grundlage eines fair-fish-Artikels eine Umfrage durchgeführt – gut 80 Prozent der Fischer sprechen sich für einen Sachkundenachweis (SaNa) aus.

## **Verbesserungen tun not**

Gleichzeitig wurde auch Kritik laut: Der jetzige SaNa-Kurs kann innerhalb von fünf Stunden absolviert werden – ohne Erfahrung am Gewässer.

Dass es auch brauchbare Kurse gibt, hat fair-fish beim Besuch einer SaNa-Ausbildung in Bönigen BE erfahren. Kundige Instruktoressen lehren an vier Kurstagen

nicht nur Theorie, sondern vermitteln an verschiedenen Gewässern auch den tier-schutzgerechten Umgang mit gefangenen Fischen.

Um an der Weiterentwicklung der SaNa-Ausbildung mitwirken zu können, hat fair-fish einen Antrag auf Einsitz im Lenkungsausschuss gestellt.

*Rolf Frischknecht*

## **Schulprojekt: Bald geht's los**

**Lektionen im verantwortungsvollen Umgang mit Fischen für die Konsumenten von morgen: Im interaktiven, kreativen Unterricht stellen wir den Fisch als sensibles und intelligentes Lebewesen ins Zentrum. Vertieftes Wissen über Fangmethoden und ihre Auswirkungen auf Fischwohl und Meeresökosystem sollen Schülerinnen und Schüler dazu bewegen, kritische Fragen zu stellen, Lösungen zu finden und sie anzuwenden.**

**Der Bericht über die ersten Probelektionen erscheint in *fish-facts* 39.**

*Larissa Puma*



*Im praktischen Teil des Kurses geht es etwa um Wasserinsekten. (Foto: Kevin Brunner)*



*Die Teilnehmenden lernen die Fische der Schweiz kennen. (Foto: Rolf Frischknecht)*

# Gegen die Massentierhaltung

## Die Agrarpolitik industrialisiert die Haltung von Tieren – zu deren Nachteil.

Die Initiative gegen Massentierhaltung fordert, dass die in der Verfassung verankerte Würde des Tiers auch in der Nutztierhaltung respektiert wird. Wegen der Verdrängung traditioneller Höfe durch industrielle Grossbetriebe ist aber der Tierbestand in der Schweiz drastisch gestiegen – 2020 wurden knapp 80 Millionen Tiere gemästet und getötet. Das Wohl der Tiere bleibt auf der Strecke; viele sehen in ihrem kurzen Leben nicht mal die Sonne.

### Das Fischwohl im Kontext der Initiative

Abgesehen von Importen aus teilweise industriellen Aquakulturen stand die Fischzucht bisher kaum im Fokus, auch nicht im Zusammenhang mit der Massentierhaltungsinitiative.

fair-fish nutzt die Debatte, um eine breitere Öffentlichkeit zu sensibilisieren, und fordert für die Schweizer Aquakultur wie auch für Fischimporte eine konsequente, am Tierwohl orientierte Best-Practice-Strategie.

Auch diesmal kommt starker Gegenwind von der Agrarlobby. Die Initiative wird aber von vielen Organisationen wie etwa Bio Suisse und den Kleinbauern unterstützt. Voraussichtlich im Herbst hat das Volk das letzte Wort.

*Rolf Frischknecht und Peter Jossi*



Langeweile: Schweine auf Vollspaltenboden  
(Foto: Onsemeliot/Wikimedia)



Langeweile: junge Forellen im Aufzuchtbecken  
(Foto: Studer/fair-fish)

### Ziele der Massentierhaltungsinitiative (Art. 80a BV)

1. Zugang ins Freie für alle Tiere
2. Festlegung einer maximalen Gruppengrösse pro Stall auf dem Niveau von Biobetrieben
3. Tierfreundliche Unterbringung und Pflege
4. Kurze Transportwege und schonende Schlachtung
5. Verbot des Imports von Tieren und Tierprodukten, die nach in der Schweiz untersagten Produktionsmethoden erzeugt wurden

Mehr Infos: [massentierhaltung.ch](http://massentierhaltung.ch)



# Fairness für Fischer

**Der «World Fair Trade Day» am 14. Mai bringt fairen Handel und Klimagerechtigkeit zusammen. Was heisst das für die Fischerdörfer?**

Zwölf Millionen Hektar produktives Land werden jedes Jahr allein durch Wüstenbildung und Dürre unfruchtbar. Millionen von Menschen werden durch die Folgen des Klimawandels in den nächsten zehn Jahren unter die Armutsgrenze fallen. Um diese Auswirkungen erfolgreich bekämpfen zu können, ist es dringend notwendig, Landwirtschaftssysteme widerstandsfähiger zu machen und das entsprechende Werkzeug zu schärfen.

## **Fair Trade: Teil der Lösung**

Notwendig ist etwa die Förderung nachhaltiger Produktionsverfahren, um die Emissionen zu reduzieren und die zunehmende Verknappung von natürlichen Ressourcen zu verhindern. Fair Trade setzt hier an und fördert durch gezielte Investitionen und Trainings die Anpassung an klimatische Veränderungen, damit die Ernährungs- und Einkommenssicherheit auch in Zukunft gewährleistet

ist. Durch Schulungen und die Bereitstellung finanzieller Mittel wird zudem die Einführung von emissionsärmeren Produktionsverfahren gefördert.

Die vielseitig angelegte Kampagne zum «World Fair Trade Day 2022» wird in der Schweiz durch die Dachorganisation Swiss Fair Trade getragen, der auch fair-fish angehört.

## **Chance für Küstenfischer**

Seit vielen Jahren begleitet fair-fish lokale Projekte in Küstengebieten, namentlich im westafrikanischen Senegal. Oft stellt die Küstenfischerei die letzte Chance dar für Menschen, die nach der Flucht aus den Landgebieten letztlich am Meer gelandet sind. fair-fish stellt am diesjährigen «World Fair Trade Day» die Küstenfischerei ins Zentrum und ruft die seit Jahren bestehenden Forderungen nach ökologischen wie auch sozial gerechten Rahmenbedingungen in Erinnerung. Faire Entwicklungsperspektiven sind im Hinblick auf Klimagerechtigkeit für die Küstenfischerei und die dabei engagierten Menschen unentbehrlich. Wir fordern seit vielen Jahren Fischhändler in

*Bild zum Schweizer «World Fair Trade Day» (Foto: SFT)*



der Schweiz auf, aus Entwicklungsländern nur noch solche Fischereiprodukte zu importieren, die von lokalen Fischern gefangen und von lokalen Fischfabriken verarbeitet und exportiert werden.

### Existenz statt Migration

Das Hauptproblem stellt jedoch nach wie vor die – auch von europäischen Unternehmen betriebene – industrielle Fischerei dar, die ganze Küstenbestände leerfischt. Daher fordern wir seit vielen Jahren auch den grundsätzlichen Verzicht auf Fischprodukte, bei deren Fang oder Verarbeitung das ILO-Übereinkommen 188 (siehe Kasten) verletzt wurde.

Wenn Europa den Entwicklungsländern die Fische vor der Nase wegfängt, müssen die betroffenen Menschen ihr Einkommen anderswo suchen – unter sklavensähnlichen Bedingungen oder fern ihrer Heimat. Wir wollen ihren Nachkommen eine Zukunft bieten, wenn immer möglich in ihren Herkunftsländern und gestützt durch faire, handelsrechtlich abgesicherte Rahmenbedingungen.

*Peter Jossi*

Mehr Infos: [swissfairtrade.ch](http://swissfairtrade.ch)

### ILO-Übereinkommen 188

**Weltweit arbeiten etwa 40 Millionen Menschen in der gefährlichen und weitgehend unregulierten Fischereiwirtschaft. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) der UNO hat daher Mindeststandards definiert. Das 2017 in Kraft getretene Übereinkommen deckt drei Bereiche ab:**

- **Sicherheit an Bord**
- **Verpflegung, Unterkunft und medizinische Versorgung auf See**
- **Beschäftigungspraktiken, Versicherung und Haftung**



*Der Fang des Tages wird zum Dorf getragen.  
(Foto: Studer/fair-fish)*



*Fischerfrauen in Kayar, Senegal, haben den Fang zum Einsalzen vorbereitet.  
(Foto: Studer/fair-fish)*



*Vor dem Gewitter am Saloum, Senegal  
(Foto: Studer/fair-fish)*

# Der Fisch und die schöne Dose

Es war einmal ein kleines reiches Land mitten in Europa, dessen Bevölkerung zunehmend Lust auf Fisch bekam. Der Ertrag aus heimischen Gewässern und Fischzuchten reichte bald nicht mehr aus; man musste die wachsende Nachfrage durch Importe decken. Weil aber ganz Europa immer mehr Lust auf Fisch hatte, waren die Fischbestände in den nahen Meeren allmählich dezimiert.

Darum kam immer mehr Fisch aus Übersee, aus Afrika, Asien, Lateinamerika: aus armen Küstenländern, die ihre Fischbestände an Fangschiffe aus reichen Industrieländern verpachteten. Und so kamen die armen Länder zu etwas Geld – wovon die Menschen dort aber nichts sahen, während die Fische in ihren Netzen und auf ihren Tellern immer seltener wurden.

Ein paar Freunde im kleinen reichen Land fanden es falsch, den armen Küstenländern den Fisch und damit Arbeit und Nahrung wegzunehmen. Dort sollten nur inländische Fischer fangen dürfen, sagte Max, so bleibt ihnen das Einkommen. Ja, stimmte Ruth zu, und der Fang sollte nur von einheimischen Fabriken verarbeitet werden, so bleibt auch dieser Verdienst im Land. Die Men-

schen dort sollten entscheiden, wie viel Fisch sie selber brauchen und was davon exportiert werden kann, ergänzte Hans, und weil die einzelnen Länder dadurch ihre Ressourcen wieder selber kontrollieren, können sie überfischte Bestände sperren, bis sie sich erholt haben. Und dann, ergänzte Eva, könnten sie auch Fangmethoden verbieten, bei denen die Fische lange leiden müssen.

Genau so machen wir das, rief Beat: Druck auf unsere Politik, damit von dort nur noch Fische importiert werden, die all diese Anforderungen erfüllen! Prima, sekundierte Pia, dazu brauchen wir aber konkrete Beispiele, die zeigen, dass das möglich ist. Oh ja!, fanden alle und diskutierten bis in die Nacht. Sie verwarfen Ideen zum Import von Frischfisch wegen des Flugtransports. Auch der Import von tiefgekühlten Filets hielt näherer Überlegung nicht stand, weil Kühlung und Schiffstransport das Klima ebenfalls belasten. Und Konserven?, warf Eva schliesslich ein. So wären die Filets ohne viel Energieverbrauch lange haltbar.

Fair Trade, klimafreundlich und tierschonend: Ein Jahr später kam die erste Lieferung der Fischkonserven aus Westafrika an. Köchinnen hatten die Filets vor Ort in einer kleinen, von den Freunden gestifteten Conserverie zu Leckerbissen verarbeitet, zum Beispiel zu marinierten Stöckermakrelen, die als Vorspeise grossen Anklang fanden. Die von afrikanischen Künstlern gestalteten rechteckigen flachen Dosen waren rasch beliebt als Mitbringsel und Sammelobjekt und





*Illustration: Irmy Algader*

eigneten sich ohne weitere Verpackung für den Versand als Geschenk. Vor allem aber trugen die schönen Dosen die Botschaft ins Land.

So gelang es den Freunden zunächst, die Zollbefreiung für Fischkonserven aus armen Ländern durchzusetzen. Bis dahin waren Konserven mit hohen Zöllen belastet gewesen, zum Schutz der heimischen Verarbeitungsindustrie – bei Dosenfisch aus Übersee ein schlechter Witz. Nun war der Erfolg nicht mehr aufzuhalten. Viele Geschäfte nahmen die attraktiven Fischdosen ins Sortiment.

Edelrestaurants empfahlen die Filets als Entrée; Supermarktketten verzichteten auf Frisch- und Tiefkühlfische aus armen Küstenländern und boten stattdessen Fischdosen in wachsender Vielfalt an. Und wenn die Menschen nicht mehr als eine Fischmahlzeit pro Monat verspeisten, würde auch für ihre Urenkel genug übrig bleiben.

*Billo Heinzpeter Studer*

# Fragezeichen trotz Label

**Unser Fischtest diente kürzlich zweimal als Basis zur Beurteilung von Fischangeboten. Das Resultat hat in der Branche Staunen ausgelöst.**

Das deutsche Magazin «Öko-Test» hatte fair-fish zur Bewertung der Herkunft von Räucherlachs beigezogen<sup>1</sup>. Nach der Veröffentlichung des Tests stellte Lidl zusammen mit dem Label ASC Fragen, etwa hinsichtlich Betäubung vor dem Transport zum Schlachtbetrieb – aus Sicht des ASC keine gängige Praxis. Dazu hat fair-fish kurz Stellung genommen.

## **Aus der Fischperspektive**

Fische erst nach dem Schlachttransport zu betäuben, ist nur schon in Bezug auf die Fleischqualität problematisch. Natürlich ist es bei Netzkäfigen vor der Küste schwierig, Lachse sofort zu betäuben und zu töten. Doch was können die Fische für ein Haltungssystem, das rasches und schmerzfreies Schlachten praktisch ermöglicht?

fair-fish beurteilt Praktiken aus der Perspektive der Fische. Darum konnten wir diversen Produkten trotz ASC-Siegel keine gute Note geben. Auch wenn der ASC-Standard künftig das Fischwohl mitberücksichtigt – wobei unsere FishEthoGroup beratend mitwirkt –, dürfte es bei Netzkäfigen schwierig bleiben, im Fischtest<sup>2</sup> auf einen grünen Punkt zu kommen, Label hin oder her.

Ein grosses Fischwohl-Problem besteht darin, in Anlagen, die Wind und Wellen ausgesetzt sind, geeignete Strukturen für Spiel, Rückzug und dergleichen einzurichten. Kaum lösbar bleiben auch ökologische Folgen durch entwichene Zuchtfische, Ausscheidungen der Fische und Futterreste.

*Billo Heinzpeter Studer*



*Auch andere möchten Fisch:  
Mahlzeit in Kerala, Indien  
(Foto: Vivek Raj/Wikimedia);  
Eisvogel beim Mahl  
(Foto: Langhorschteil/Wikimedia)*

1 siehe fish-facts 37: [fair-fish.ch/feedback/mehr-wissen](http://fair-fish.ch/feedback/mehr-wissen)

2 siehe auch «Neues vom Fischtest», Seite 13

# Coop Schweiz und die Fische

**In fish-facts 37 haben wir das Unternehmen Coop kritisiert. Im Folgenden seine Stellungnahme.**

«Coop setzt sich dafür ein, dass die Artenvielfalt der Meere und ihre Fischbestände erhalten bleiben. Deshalb engagiert sich Coop für eine nachhaltige Wertschöpfungskette bei Fisch und Seafood und unterstützt wissenschaftlich abgestützte Fangquoten sowie schonende Fangmethoden.

Als Gründungsmitglied der WWF Seafood Group lassen wir unser gesamtes Sortiment an Fisch und Meeresfrüchten regelmässig durch den WWF auf dessen Nachhaltigkeit prüfen und halten uns an unsere eigene Richtlinie «Nachhaltige Beschaffung Fisch und Seafood». Bereits heute führen wir ausschliesslich Fisch und Seafood-Produkte aus den WWF-Kategorien empfehlenswert oder akzep-

tabil. Bis 2026 verfolgen wir mit unseren neuen Nachhaltigkeitsmehrjahreszielen die Umstellung unseres gesamten Eigenmarken- und Markensortiments bei Fisch und Seafood auf «vom WWF empfohlene Herkünfte».

Coop setzt auf Transparenz und weist somit auf jedem Fischprodukt im Detailhandel zusätzlich zur Zertifizierung und Spezies auch die Fangregion sowie die Fangmethode aus. Da nur verantwortungsvolle Aquakulturen die Meere langfristig entlasten können, setzen wir auf das Gütesiegel «Aquaculture Stewardship Council» (ASC) oder die Zertifizierung von Bio Suisse. Das meistverbreitete Gütesiegel für einen schonenden Wildfang von Fischen und anderen Meerestieren ist das «Marine Stewardship Council» (MSC)-Siegel. Seit über 20 Jahren führen wir MSC-zertifizierte Produkte in unserem Sortiment.»

*Als Kunden sehen wir eine schöne Fischtheke – aber blicken wir auch dahinter?  
(Foto: FrischeParadies/Wikimedia)*



# Neues von der FishEthoBase

**Die FishEthoBase ist um fünf neue Profile gewachsen. Unsere Beurteilung des Fischwohls in Aquakultur umfasst nun bereits 68 Arten.**

Der Beluga (*Huso huso*<sup>1</sup>) vervollständigt unsere Profile von Störarten in der FishEthoBase. Er ist für seinen Kaviar bekannt und wird daher intensiv gezüchtet. Zu den Problemen, die das Fischwohl in Gefangenschaft betreffen, gehören die stark invasive Fortpflanzung, die Besatzdichte des in der Natur meist solitär lebenden Störs und seine Anfälligkeit für Stress.

Im Gegensatz zur Liste der Störe ist diejenige der zu behandelnden Cypriniden noch lang. Vor Kurzem haben wir Profile der Silberbarbe (*Barbonymus gonionotus*<sup>1</sup>), der Karausche (*Carassius carassius*<sup>1</sup>) und der Wuchang-Brasse (*Megalobrama amblycephala*<sup>1</sup>) publiziert. Diese Arten werden für ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber nachteiligen Lebensbedin-

gungen, für ihre einfache Aufzucht und ihr schnelles Wachstum gelobt. Trotz ihrer kommerziellen Bedeutung sind viele Aspekte ihres Lebens in freier Wildbahn noch unklar und bedürfen weiterer Forschung.

Dass ethologisches Wissen fehlt, ist ein bekanntes Problem in der FishEthoBase. Das gilt auch für die Teichschmerle (*Misgurnus anguillicaudatus*<sup>1</sup>): Sie ist sehr plastisch gegenüber Hypoxie, thermischen Schwankungen und hohen Besatzdichten und daher sehr gefragt. Aber für sechs unserer zehn Kriterien gibt es keine oder zu wenige Daten, um sie richtig zu bewerten.

Der Amurwels (*Silurus asotus*<sup>1</sup>) hingegen scheint für die Zucht weniger geeignet zu sein: Eine Fortpflanzung in Gefangenschaft ohne Hormoninduktion ist nicht möglich, da er sich aggressiv und kanibalisch verhält und empfindlich auf Handling, Vibrationen und Lärm reagiert.

Jenny Volstorf

Teichschmerle (Foto: Manoel Jr./Wikimedia)



1 Zum Profil: unter [fishethobase.net/db/](http://fishethobase.net/db/) im Suchfeld (einen Teil des) wissenschaftlichen Namen(s) der Art eingeben.

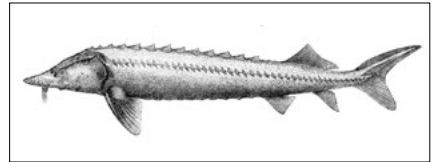
2 [fischtest.net](http://fischtest.net)

## Neues vom Fischtest

(rs/hps) Unser Fischtest umfasst drei Arten mehr: Torpedo-Makrele (*Scomberomorus commerson*<sup>2</sup>), Kapelan oder Lodde (*Mallotus villosus*<sup>2</sup>) und die Pazifische Kliesche (*Limanda aspera*<sup>2</sup>). Grund für diese Auswahl war, endlich das Wildfangsortiment der beiden grössten Schweizer Supermarktketten, Migros und Coop, vollständig abzudecken.

Im Fischtest wird jede Fischart Schritt für Schritt bewertet: Zustand der Fischbestände, Label, verwendete Fangmethoden und nicht zuletzt das Konsumverhalten. Die drei neuen Arten bestehen nicht einmal die erste Hürde, da sie alle vielerorts stark überfischt sind. Während Kapelan und Torpedo-Makrele es möglicherweise in die Liste der empfohlenen Fische schaffen könnten – falls ihren Beständen erlaubt wird, sich zu erholen –, wird es die Pazifische Kliesche niemals in die engere Wahl schaffen. Wie andere Plattfische lebt sie auf dem Meeresboden und wird mit Grundschnepnetzen gefangen, die zu viel Beifang erzeugen, als dass diese Methode als unbedenklich gelten könnte. Aber es gibt zahlreiche Alternativen. Machen Sie den Fischtest vor Ihrem nächsten Fischeinkauf.

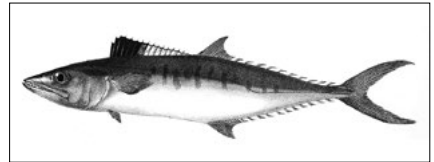
Bei den laufenden Arbeiten am Fischtest für die Aquakultur zeichnet sich ab, dass wir höchstens zwei, drei Angebote werden empfehlen können – weit weniger als aus Fischerei.



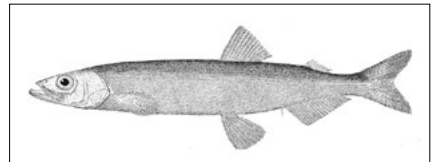
Beluga-Stör  
(Foto: unbekannt/Wikimedia)



Amurwels  
(Foto: Kawahara Kaheiga/Wikimedia)



Torpedo-Makrele  
(Foto: Georg Henry Ford/Wikimedia)



Kaplan  
(Foto: George Brown Goode/Wikimedia)

---

## Korrigendum

*fish-facts* 37, Seite 8, Bildlegende: Egli sind natürlich Flussbarsche, nicht Buntbarsche – selbst unseren Fachleuten ist der Fehler beim Gegenlesen nicht aufgefallen!



### Hochseeschutz weiter auf Eis

(hps) Das UNO-Seerechts-übereinkommen von 1982 (UNCLOS) umfasst nur Meeresgebiete innerhalb der Wirtschaftszonen von Küstenstaaten. Ein UNO-Abkommen zum Schutz der Biodiversität jenseits der nationalen Gerichtsbarkeit (BBNJ) soll einen rechtlichen Rahmen festlegen, um den weiteren Verlust an Wildbeständen zu verhindern. Doch das seit Jahren verhandelte Abkommen kommt noch immer nicht zustande, weil die UNO-Mitgliedstaaten sich im vergangenen März nicht einigen konnten. Auch die Schweiz habe dazu beigetragen, kritisiert Greenpeace Schweiz: Sie habe die Schaffung eines Gremiums für Meeresschutzgebiete verhindert.

Infos und Links:  
[fair-fish.ch/blog/2022/03/26/](http://fair-fish.ch/blog/2022/03/26/)

### Europa und Afrikas Fischer

(hps) Dank der 2013 reformierten Fischereipolitik der EU könnte sich für die handwerklichen Fischer in Afrika etwas ändern. Die partnerschaftlichen Fischereiabkommen mit afrikanischen Staaten hätten den Kleinfischern im vergangenen Jahrzehnt zunehmend Aufmerksamkeit gebracht, sagt Anaïd Panossian, Expertin für internationales Meeres- und Fischerei-



Fischhändlerin und Fischer am Strand von Soubédioune, Senegal (Foto: Studer/fair-fish)



Übung der mosambikanischen Armee gegen illegale Fischerei (Foto: Chad Thompson/Wikimedia)



Pflanzenschutzmittel in einem Schrebergarten (Foto: Syced/Wikimedia)

recht. Und das werde sich in diesem Jahrzehnt noch verstärken: Laut Programm zur Zusammenarbeit der EU mit Schwarzafrika in den Jahren 2021 bis 2027 erhalten Meeres- und Fischerei eine grö-

re Bedeutung. Die Unterstützung zivilgesellschaftlicher Organisationen ist dabei eine Schlüsselpriorität.

Infos und Links:  
[fair-fish.ch/blog/2022/03/27/](http://fair-fish.ch/blog/2022/03/27/)

## Kriminelles Fischen

(hps) Eine kanadische Studie über illegale Handlungen in der globalen Fischerei kommt zu interessanten Ergebnissen. In den Jahren 2000 bis 2020 nahmen die Delikte tendenziell zu. Die meisten Verstösse wurden in den Gebieten um Japan, Thailand, Indonesien und Somalia gemeldet. Fast ein Drittel der Delikte geht auf das Konto grosser Fischereikonzerne in chinesischer Hand. Die Täter sind vor allem industrielle Fischereien.

Infos und Links:  
[fair-fish.ch/de/blog/2022/03/25/](https://fair-fish.ch/de/blog/2022/03/25/)

## Pestizidverbot im Hobbygarten

(rf) Der Schweizer Bundesrat hat zur Vernehmlassung über Verordnungen zum Einsatz von Pestiziden geladen. fair-fish verlangt Nachbesserungen in der Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung (ChemRRV). Sie sieht zwar obligatorische Ausbildungen für Personen vor, die im beruflichen Bereich mit Pestiziden umgehen – was fair-fish begrüsst –, viele Pestizide bleiben aber weiterhin frei verkäuflich. Ihre Anwendung durch Laien ist unnötig und nicht verantwortbar, obendrein ist eine unsachgemässe Entsorgung von Restmengen zu befürchten. Wegen der Gefährdung von Fischen und anderer Wasserlebewesen verlangen wir ein generelles Pestizidverbot für nichtberufliche Anwendungen.

## fair-fish im Fernsehen

**(hps) Der Südwestfunk (SWF) setzte sich im Februar in seiner Sendung «Odysso» ausführlich mit dem «Fremdwort» Fischwohl auseinander. In einem 30-minütigen Film und einem 45-minütigen Hintergrundbericht kamen die Mensch-Fisch-Brennpunkte zur Sprache: Hobbyanglerei, industrielle Fischerei, Fischzucht, Fischkonsum und Aquarienhaltung. Fachleute standen Red und Antwort zu den gut erläuterten Problemen, darunter Meeresbiologin Rahel Salathé von fair-fish. Sehr fein ausgewähltes Filmmaterial, das sich gut als Einstieg ins Thema eignet, zum Beispiel für eine Oberstufenschulstunde.**

Infos und Links:  
[fair-fish.ch/aktuell/medien](https://fair-fish.ch/aktuell/medien)

## Agenda:

**10. September 2022**

**Was Corona verhindert hat, wollen wir endlich nachholen: ein Treffen der fair-fish-Fördermitglieder und Spender/-innen. Bitte reservieren Sie sich den Samstag, 10. September, ab Mittag in Möhlin AG. Eine persönliche Einladung folgt.**

# Was kann ich tun?



## **Bevor ich Fisch kaufe oder bestelle:**

- Ich informiere mich beim Fischtest: [fischtest.net](http://fischtest.net)
- Ich überlege mir, ob es diesmal Fisch sein muss.
- Ich kaufe Fisch aus Entwicklungsländern nur, wenn er von lokalen Fischern gefangen und lokal verarbeitet wurde, weil: [fair-fish.ch/aktuell/migration/](http://fair-fish.ch/aktuell/migration/)

## **Bevor ich mit Angeln beginne:**

- Ich frage Freunde, die sich damit auskennen.
- Ich erkundige mich nach dem nächsten Kurs: [anglerausbildung.ch](http://anglerausbildung.ch)
- Ich informiere mich über die am Gewässer geltenden Vorschriften und Schonmassnahmen.

## **Bevor ich mir ein Aquarium zulege:**

- Ich mache mich kundig auf [aquarienfisch.ch](http://aquarienfisch.ch)
- Ich frage Freunde, die sich damit auskennen.
- Ich nehme Fische aus einer Auffangstation bei mir auf.
- Ich lasse mich in einem Zoofachgeschäft beraten.

## **Bevor ich die Rute ins Schilf werfe:**

Ich unterstütze fair-fish nach meinen Möglichkeiten, weil ich froh bin, dass fair-fish sich für das Wohl der Fische einsetzt.

**Spendenkonto Projekte Schweiz:**  
**fair-fish international, Team Schweiz**  
**IBAN: CH69 0900 0000 1558 5569 1**  
**BIC: POFICHBE (Postfinance)**  
**oder online: [fair-fish.ch/spende/](http://fair-fish.ch/spende/)**

**Spendenkonto Projekte Deutschland:**  
**Verein fair-fish**  
**IBAN: DE51 6001 0070 0143 0197 06**  
**BIC: PBNKDEFF (Postbank)**

**Spendenkonto internationale Projekte:**  
**fair-fish international**  
**IBAN: CH68 0900 0000 8503 8259 6**  
**BIC: POFICHBE (Postfinance)**  
**Details: [fair-fish.net/de/spende/](http://fair-fish.net/de/spende/)**

*Stimmung auf dem Saloum, Senegal  
(Foto: Studer/fair-fish)*

